München und Berlin

als

Standorte des Fremdenverkehrs

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der Staatswirtschaftlichen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität München

vorgelegt von

Walter Steinbauer
Diplom-Volkswirt
aus München

München 1931

Bayerische Druckerei & Verlagsanstalt G. m. b. H., München, Müllerstraße 27

Referent: Geheimrat Professor Dr. Adolf Weber

Tag der mündlichen Prüfung: 15. Juli 1931

Abdruck aus dem
Münchener Wirtschafts- und Verwaltungsblatt, 6. Jahrgang, Heft 11 und 12
Druck und Verlag: Bayerische Druckerei & Verlagsanstalt G. m. b. H., München

---

Mit Genehmigung der Fakultät nur im Auszug gedruckt

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Inhaltsverzeichnis

der gesamten Abhandlung

Einleitung.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs und seine Abhängigkeit vom Standort.

1. Abschnitt.

Die Grundlagen und Bestimmungsfaktoren des Fremdenverkehrs in Berlin und München.

I. Die ursprünglichen Anziehungsfaktoren der Städte Berlin und München.
   1. Der Einfluß der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung der beiden Städte auf deren Fremdenverkehr.
   2. Der Einfluß der naturgegebenen Verhältnisse der beiden Städte auf deren Fremdenverkehr.
   3. Die kulturellen und soziologischen Grundlagen des Fremdenverkehrs in Berlin und München.

II. Die abgeleiteten Anziehungsfaktoren der Städte Berlin und München.
   1. Die Zufahrtswege nach Berlin und München.
      A. Die Ein- und Ausfallstraßen.
      B. Die Eisenbahnlinien.
      C. Die Luftstrecken.
   2. Das Hotel- und Gastwirtsgewerbe in Berlin und München.
   3. Die fremdenverkehrspolitischen Maßnahmen in Berlin und München.

III. Zusammenfassender Ueberblick über die in Berlin und München gegebenen Grundlagen und Bestimmungsfaktoren des Fremdenverkehrs in beiden Städten.

2. Abschnitt.

Der Fremdenverkehr in Berlin und München.

I. Das Zustandekommen der Fremdenverkehrsstatistik in München und Berlin.
   1. München.
   2. Berlin.

II. Der statistisch erfaßte Fremdenverkehr der Städte München und Berlin und seine Struktur.
   1. München.
   2. Berlin.
   3. Vergleich der zahlenmäßigen Ergebnisse der Fremdenverkehrsstatistik von Berlin und München.

III. Die Divergenz des statistisch erfaßten und des tatsächlichen Fremdenverkehrs in Berlin und München.

3. Abschnitt.

Die kommunalökonomische Bedeutung des Fremdenverkehrs mit besonderer Berücksichtigung von München und Berlin.

I. Die ökonomische Auswirkung des Fremdenverkehrs für das Wirtschaftsleben einer Stadt im allgemeinen.

II. Die Wandlungen im Fremdenverkehr.

III. Die lokale ökonomische Auswirkung des Fremdenverkehrs in München und Berlin.

Anhang.

Tabellen und Anlagen.
Literaturverzeichnis.

München und Berlin als Standorte des Fremdenverkehrs

Der Fremdenverkehr ist in den letzten Monaten in allen Ländern unter dem Drucke der wirtschaftlichen Depression stark zurückgegangen, in besonderem Ausmaße in Deutschland infolge der bestehenden akuten Finanzkrise. Auch die hier durch die Notverordnung geschaffene, vielumstrittene Ausreisegebühr von 100 RM konnte nur einzelnen Grenzgebieten eine gewisse Besserung bringen, wie dem Alpenvorland und mit diesem auch in bescheidenem Maße der Stadt München. Die Diskussion über diese Verordnung hat das Allgemeininteresse vermehrt auf die Bedeutung und Auswirkung des Fremdenverkehrs gelenkt. Im folgenden möge daher Inhalt und Ergebnisse einer Dissertation der staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München vom Juli 1931 kurz skizziert werden, welche sich mit den Fremdenverkehrsverhältnissen in München und Berlin befaßt.

Einleitend wird die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs im allgemeinen dargestellt und dann der Hinweis gegeben, daß die Entwicklungsmöglichkeiten des Fremdenverkehrs lokal bedingt sind, daß Umfang, Struktur und ökonomische Auswirkung abhängen von den standortlich gegebenen Grundlagen und Bestimmungsfaktoren. Im Hauptteil werden nun die Städte München und Berlin in bezug auf die Grundlagen, die tatsächliche Gestaltung und die wirtschaftliche Auswirkung ihres Fremdenverkehrs einander gegenübergestellt.

1. Grundlagen und Bestimmungsfaktoren des Fremdenverkehrs in München und Berlin

Die in der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung der beiden Städte, in den natürlichen, kulturellen und soziologischen Verhältnissen gegebenen standortlichen Grundlagen (ursprüngliche Anziehungsfaktoren) sowie die durch die Regsamkeit der Menschen geschaffenen Einrichtungen des Fremdenverkehrs (abgeleitete Anziehungsfaktoren) machen beide Städte zwangläufig zu besonders hervortretenden Zentren des Fremdenverkehrs. Während bei Berlin die Bedeutung als Reichshauptstadt und wirtschaftlicher Mittelpunkt Deutschlands für die Entwicklung und strukturelle Gestaltung des Fremdenverkehrs in den Vordergrund tritt, spielen für München die naturgegebenen Faktoren, die kulturellen und soziologischen Verhältnisse die ausschlaggebende Rolle. Berlin repräsentiert sich vornehmlich als eine Stätte höchster Zivilisation, welche sich in den durch den Verstand hervorgebrachten Verbesserungen der Lebensführung und der restlosen Indienststellung aller technischen Neuerungen äußert, München als solche der Kultur im engsten Sinne, wenn man unter dieser den geschichtlich gewordenen Geist versteht und die aus seelischer Erfassung entstandenen Schöpfungen der Kunst, der Religion und der Sittlichkeit.

Die Verkehrslage beider Städte ist für die Entwicklung eines starken Fremdenverkehrs relativ gleich günstig. Berlin wie München sind wichtige Knotenpunkte des Straßen-, Eisenbahn- und Luftstreckennetzes. Dem Fremdenverkehr der Reichshauptstadt kommt es zustatten, daß diese für alle Fernzüge Endstation ist und die Reisenden somit gezwungen sind, in Berlin den Zug zu verlassen. Wer aber schon einmal ausgestiegen ist, ist leichter dazu geneigt, auch Aufenthalt zu nehmen, als wenn die Unterbrechung der Reise nur von dem eigenen Willen abhängig ist, wie dies für München zutrifft infolge der hier fortschreitenden Entwicklung des Durchgangsverkehrs.

Eine Hauptgrundlage eines gedeihlichen Fremdenverkehrs ist auch ein leistungsfähiges Hotel- und Gastwirtsgewerbe. In dieser Hinsicht ist in beiden Städten bestens vorgesorgt. In der weitgehenden Differenzierung der Ausstattung und der Leistungen der einschlägigen gewerblichen Betriebe ist allen Bedürfnissen der Fremden, von den verwöhntesten Ansprüchen bis zu den geringsten Rechnung getragen. Der Uebernachtungsraum innerhalb der gewerblichen Betriebe ist sehr bedeutend (im Jahre 1929: Berlin 28 412, München 13 391 Fremdenbetten); er wird noch beträchtlich erweitert durch die große Zahl der zur Verfügung stehenden Privatzimmer. Neben der Hotellerie spielen für den Fremdenverkehr auch die übrigen Gewerbe, die Industrie und der Handel eine wichtige Rolle, durch deren hervorragende Leistungsfähigkeit in beiden Städten jederzeit die Bereitstellung aller für den Fremden nur irgendwie in Frage kommenden Güter in reichster Auswahl gewährleistet ist. Daneben stehen in Berlin wie in München alle für Dienstleistungen erwünschten Kräfte stets zur Verfügung.

Besonders hervorzuheben sind die umfangreichen Maßnahmen der lokalen Fremdenverkehrspolitik als Bestimmungsfaktor für den Besuch von München und Berlin. Die hierfür zuständigen Organe sind neben den einschlägigen Referaten der Stadtverwaltungen: Der Verkehrsverband München und Südbayern e. V. bzw. das Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin, welchen vor allem die innere und äußere Werbung für den Fremdenverkehr der beiden Städte obliegt. Bedeutende Mittel werden zu diesem Zwecke verwendet und legen Zeugnis ab von der rastlosen Tätigkeit der einschlägigen Organe. So wurden für die Förderung des Fremdenverkehrs im weitesten Sinne z. B. von der Stadt München im Zeitraum von 1925 mit 1928 insgesamt

über 13 Millionen Mark aufgewendet, von Berlin allein in der Zeit vom 1. Juli 1927 mit 31. Dezember 1928 schätzungsweise 2¾ Millionen Mark. Die in der oben angeführten Dissertation im einzelnen ausgeführten fremdenverkehrspolitischen Leistungen beider Städte hier zu erörtern, verbietet der nur beschränkt zur Verfügung stehende Raum.

Im ganzen ist festzustellen, daß sowohl in München wie in Berlin alle notwendigen Voraussetzungen für die Entwicklung eines ergiebigen Fremdenverkehrs in hervorragendem Maße gegeben sind. Die Verschiedenheit der standortlichen Grundlagen lassen erwarten, daß in der strukturellen Gestaltung des Fremdenverkehrs in München der quotenmäßige Anteil des Erholungs- und Vergnügungsreiseverkehrs besonders hervortritt, während in Berlin der Geschäfts- und Berufsverkehr den Ausschlag für die Gesamtgestaltung des dortigen Fremdenverkehrs geben mag.

2. Der Fremdenverkehr in München und Berlin

Eine Grundlage für die Feststellung des Umfanges und der Struktur des Fremdenverkehrs der beiden Städte bilden die Ergebnisse der Fremdenverkehrsstatistik. Aus der in der Dissertation im einzelnen gegebenen Darstellung des Zustandekommens dieser Statistik ergibt sich, daß die Erhebungen in beiden Städten seit 1925 im wesentlichen auf gleiche Weise erfolgten, so daß von diesem Zeitpunkt an eine gewisse Homogenität der statistischen Massen und damit eine Vergleichbarkeit gegeben ist. Erfaßt werden alle Fremden, welche in meldepflichtigen Betrieben zu mindestens einmaliger Uebernachtung abgestiegen sind; unberücksichtigt bleiben dagegen alle diejenigen, welche in Privatquartieren, bei Verwandten usw. Wohnung nehmen, und die Passanten, d. h. Besucher, welche sich nur tagsüber in München bzw. Berlin aufhalten. Die Ergebnisse der Statistik stellen somit Mindestzahlen dar.

Ein anschauliches Bild über die Entwicklung des statistisch erfaßten Fremdenverkehrs für

München

in dem Zeitraum von 1925 mit 1930 gibt nachstehend angefügte graphische Darstellung. Den dort eingezeichneten Kurven wurden die statistisch festgestellten Personenzahlen nach Ausschaltung der verschiedenen Länge der Monate zugrunde gelegt. Vorweg ist hier noch zu bemerken, daß das augenfällige Zurückbleiben der Kurven für 1925 und 1926 darauf zurückzuführen ist, daß die Erhebungen in diesen Jahren noch an Hand der polizeilichen Abmeldungen, später aber auf Grund der Anmeldungen erfolgten. Da in der Praxis die Zahl der Abmeldungen stets hinter derjenigen der Anmeldungen zurückbleibt, und zwar progressiv mit anschwellendem Verkehr, muß man sich für einen richtigen Vergleich die Kurven dieser Jahre schätzungsweise an der Basis um etwa 2 Prozent überhöht denken, ansteigend in der Ueberhöhung bis zu etwa 10 Prozent an den höchsten Stellen.

Zunächst sind innerhalb der einzelnen Jahre auffallend gleichmäßige rhythmische Schwankungen der Frequenzen festzustellen. Der verkehrsschwächste Monat ist jeweils der Dezember (um 30 000), der verkehrsstärkste der August (um 130 000). Das starke Anschwellen der Zahlen in den Monaten Mai bis August zeigt den ausgesprochenen Sommersaisoncharakter des Münchener Fremdenverkehrs. Ein vorübergehend verstärkter Verkehr tritt außerdem in den Monaten Januar und Februar (1929 auch März) zutage, worin der Einfluß der Wintersaison im Gebirge, des Primaveraverkehrs nach Italien und des Münchener Faschings zum Ausdruck kommt. Die charakteristische Frequenzgestaltung des Münchener Fremdenverkehrs läßt auf die innere Struktur desselben schließen, inwieweit es sich um Vergnügungs- und Erholungs- oder um Berufs- und Geschäftsreisen handelt (Reiseverkehr aus freiem bzw. gebundenem Antrieb). An Hand nachstehenden Gedankenganges läßt sich eine Schätzung in groben Grenzen für den Anteil der beiden Kategorien finden: Das Hauptanschwellen des Münchener Fremdenverkehrs fällt in die allgemeine Urlaubs- und Ferienzeit, welche für Vergnügungs- und Erholungsreisen ausgenützt wird. Man ist daher zu der Annahme berechtigt, daß der über die Basis des monatlichen Mindestverkehrs (im Durchschnitt bei etwa 30 000) hinausgehende Fremdenverkehr vorerst nahezu in seiner Gesamtheit als „Fremdenverkehr aus freiem Antrieb" angesprochen werden kann. Nachdem aber auch jeweils im Dezember mit Sicherheit eine wenn auch relativ geringere Zahl von Vergnügungs- und Erholungsreisenden nach München kommt, kann man annehmen, daß mindestens für diesen Monat auch innerhalb der genannten Basis ein Teil dieser Kategorie des Fremdenverkehrs enthalten ist. Da nun der „Fremdenverkehr aus gebundenem Antrieb" innerhalb der saisonmäßigen und konjunkturellen Schwankungen als ziemlich konstant angenommen werden kann, ergibt sich, daß der geschäftliche und berufliche Verkehr Münchens für alle Monate etwa zwischen 10 000 und 25 000 schwankt. Somit ist der Gesamtverkehr dieser Stadt zu ungefähr 75 Prozent dem Erholungs- und Vergnügungsverkehr zuzurechnen. Dies gilt für den statistisch erfaßten Fremdenverkehr Münchens; beim tatsächlichen Gesamtverkehr erhöht sich dieser Prozentsatz nicht unwesentlich, weil die Zahl der von der Statistik nicht erfaßten Fremden in München gerade in den Sommermonaten und an Stoßtagen am höchsten ist und es sich hierbei fast in der Gesamtheit um Vergnügungs- und Erholungsreisende handelt. Aus diesen Feststellungen geht hervor, daß in München der Fremdenverkehrspolitik, welche ja in erster Linie auf den Fremdenverkehr aus freiem Antrieb einwirken kann, eine besondere Bedeutung und Wichtigkeit beizumessen ist. Anderseits ist dadurch auch ein gewisser Schluß auf die wirtschaftliche Bedeutung der bayerischen Hauptstadt gegeben, weil der Geschäfts- und Berufsverkehr dieser Stadt pro Jahr mit ungefähr 30 Prozent der Einwohnerzahl Münchens angenommen werden kann. Nachdem sich diese Relation für Provinzstädte ohne Vergnügungs- und Erholungsreiseverkehr nur auf etwa 2 Prozent errechnet, tritt zugleich die wirtschaftliche Rolle Münchens als Landeshauptstadt, Industrie- und Handelsplatz deutlich in Erscheinung.

Die Konjunkturbedingtheit des Münchener Fremdenverkehrs

läßt sich durch eine genaue Analyse der Kurve des Inländerverkehrs nach wissenschaftlicher Methode (Wagemann) erklären. Zu diesem Zweck wurde die entsprechende Kurve zunächst nach dem Verfahren der

arithmetischen Mittelwerte von den Saisonschwankungen bereinigt. Dadurch wird die durch zahlreiche Zacken noch nicht ausgeglichene Konjunkturkurve des Münchener Inländerverkehrs erhalten. Die in diesen Zacken zum Ausdruck kommenden „restlichen Faktoren" wurden nach dem visuellen Ausgleichsverfahren ausgeschaltet. Als repräsentative Kurve für den Konjunkturverlauf der deutschen Volkswirtschaft wurde die des Beschäftigungsgrades der Industriearbeiter gewählt, welche nach den eingehenden Untersuchungen des Konjunkturforschungsinstitutes in Berlin zweifellos als charakteristisch für den Verlauf der deutschen Wirtschaftskonjunktur angesehen werden kann. Vergleicht man nun den Verlauf dieser beiden Kurven, so zeigt sich auch ohne genaue Berechnung von Korrelationskoeffizienten ein weitgehendes Gleichlaufen dieser Linien, und zwar in Form einer Folgebewegung. So wird z. B. der Höchststand der Wirtschaftskonjunktur 1927 bereits im September—Oktober erreicht, während die Konjunkturkurve des Inländerverkehrs über diesen Zeitpunkt hinaus noch weiter ansteigt, sich also in ihrem Aufschwung noch fortsetzt, wenn bei der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur schon Anzeichen des Niederganges vorhanden sind. Der Höhepunkt des Inländerfremdenverkehrs in München wird erst im Februar 1928 erreicht, so daß ein Nachhinken im zeitlichen Verlauf von 4 bis 5 Monaten erkenntlich wird. Diese Erscheinung ist mehr oder minder deutlich für die gesamte beobachtete Zeit festzustellen. Sie deutet darauf hin, daß die Gestaltung des Münchener Fremdenverkehrs ausschlaggebend von dem Erholungs- und Vergnügungsreiseverkehr beeinflußt wird, welcher, wie weiter unten nachgewiesen wird, langsamer auf die Konjunkturbewegungen der Wirtschaft reagiert als der Geschäftsverkehr. Dadurch ist zugleich eine Bestätigung der obigen zahlenmäßigen Errechnung des quotenmäßigen Anteils des Fremdenverkehrs aus freiem Antriebe am Münchener Gesamtverkehr gegeben.

Der Münchener Ausländerfremdenverkehr

zeigt ebenso wie der der Inländer ausgesprochene saisonmäßige Schwankungen, deren Intensität sich von 1925 bis 1930 ständig steigert. Der Besuch Münchens durch Ausländer hat fortlaufend zugenommen, wie nachstehende Angaben zeigen:

1925	1926	1927	1928	1929	1930
70 695	75 151	101 517	124 836	137 764	186 281

Das besonders starke Ansteigen der Zahl im Jahre 1930 ist auf den Einfluß der Oberammergauer Festspiele zurückzuführen. In der Reihenfolge der absoluten Kontingente der wichtigsten Herkunftsgebiete hat sich vom Jahre 1925 bis 1929 nichts geändert. In diesem Zeitraum stellt jeweils Oesterreich den Hauptanteil am Münchener Ausländerverkehr; ihm folgen die Vereinigten Staaten, dann die Schweiz, Tschechoslowakei, Großbritannien, Niederlande und Frankreich. Im Jahre 1930 wird das Kontingent Oesterreichs durch das der Vereinigten Staaten überholt, unter dem Einfluß der Oberammergauer Festspiele. Der prozentuale Anteil der verschiedenen Herkunftsgebiete am Münchener Gesamtausländerverkehr hat sich demgegenüber im Laufe der beobachteten Zeit wesentlich verschoben und steigt fast durchweg bei Großbritannien, den Vereinigten Staaten, den Niederlanden und bei Frankreich, verringert sich hingegen mehr und mehr bei Oesterreich, trotz des Ansteigens der absoluten Zahlen (ausgenommen 1930). Es ergibt sich daraus, daß Oesterreich in seiner Bedeutung für den Auslandfremdenverkehr Münchens seit 1925 nicht unwesentlich verloren hat.

Der Einfluß der Oberammergauer Festspiele 1930

auf den Münchener Fremdenverkehr errechnet sich nach mathematischer Methode, durch Auswertung der „restlichen Faktoren" von Mai mit September des genannten Jahres, zu folgenden Resultaten:

Im Ausländerverkehr ergibt sich gegenüber den Normaljahren folgender Mehrbesuch:

	Mai	Juni	Juli	August	September	Summe
rund:	4100	6800	11 000	14 000	8500	44 400

Unter diesem Mehrbesuch tritt besonders der Anteil Großbritanniens (Zunahme gegenüber 1929: 200 Prozent) und der Vereinigten Staaten (Zunahme: 75 Prozent) hervor.

Besonders interessant erscheint das nach dem gleichen Verfahren erhaltene Ergebnis über die Auswirkung der Oberammergauer Festspiele 1930 auf den Inländerverkehr Münchens. Hier ergibt sich gegenüber der zu erwartenden Normalfrequenz in den Monaten Mai, Juni und Juli ein beträchtlicher Ausfall, im August ein mäßiger Mehrbesuch, während im September lediglich die Normalfrequenz erreicht wurde. Die zahlenmäßigen Ergebnisse sind:

	Mai	Juni	Juli	August	September	Gesamt-Ergebnis
rund:	— 3100	— 8200	— 10 500	+ 1600	+ 0	— 20 200

Im ganzen ergibt sich also, daß unter dem Einfluß der Oberammergauer Festspiele 1930 zwar der Ausländerverkehr Münchens um rund 44 000 Personen gestiegen ist, der Inländerverkehr aber eine Einbuße von etwa 20 000 Personen erlitt, so daß als Saldo ein Mehrbesuch von etwa 24 000 Personen verbleibt. Dieses Ergebnis stimmt mit den vom Münchener Hotel- und Restaurationsgewerbe in dieser Zeit gemachten Erfahrungen weitgehend überein.

Berlin

In Anlage II (siehe Seite 13) ist — in gleicher Weise wie für München — die Entwicklung des statistisch erfaßten Fremdenverkehrs in Berlin graphisch dargestellt. Die aus diesem Schaubild ersichtlichen Kurven zeigen, mit Ausnahme der Ausländerkurve, einen wesentlich anderen Verlauf als diejenigen Münchens, insbesondere tritt der Unterschied beim

Inländerfremdenverkehr

hervor. Während die entsprechende Kurve für München auf einer niedrigen Basis des monatlichen Mindestverkehrs (bei etwa 30 000) alljährlich die typische, einmalige, große Ausladung in den Sommermonaten mit einer Ueberhöhung bis zu 300% des monatlichen Mindestverkehrs aufweist, zeigt die Kurve des Berliner Inländerverkehrs auf einer hohen Basis (bei etwa

100 000) mehrfache, aber relativ kleinere Auszackungen, deren Ueberhöhungen nur ungefähr 30% des monatlichen Mindestverkehrs erreichen. Dadurch kommt zum Ausdruck, daß der Inländerfremdenverkehr in Berlin (und unter dessen Einfluß auch der Gesamtverkehr) durch alle Monate des Jahres weitgehend konstant ist, im Gegensatz zu dem Saisoncharakter des Münchener Verkehrs. Aber auch für den Berliner Inländerfremdenverkehr lassen sich typische saisonmäßige Schwankungen feststellen. Aus einem in der Dissertation gegebenen Durchschnittsdiagramm ist deutlich je ein Anschwellen im Frühjahr (Höhepunkt im März) und eines im Herbst (durchschnittlicher Höhepunkt im Oktober) zu ersehen, während in den Monaten Mai bis August ein verminderter Fremdenverkehr mit einem Tiefpunkt im Juni/Juli in Erscheinung tritt. Nachdem somit der Besuch der Reichshauptstadt gerade in der Zeit des vermehrten Erholungs- und Vergnügungsreiseverkehrs besonders schwach ist, ist ein Anzeichen dafür gegeben, daß der Inländer- und der Gesamtfremdenverkehr Berlins in seiner saisonmäßigen Gestaltung überwiegend von dem geschäftlichen und beruflichen Verkehr beeinflußt wird. Da aber der berufliche Verkehr als ziemlich konstant angesehen werden kann, gibt der Geschäftsverkehr den Ausschlag. In der Tat zeigen die saisonmäßigen Schwankungen dieses Verkehrs eine auffallende Aehnlichkeit mit denen des Berliner Inländerfremdenverkehrs. Ein Durchschnittsdiagramm über die Haupteinkaufszeiten der Konsumenten der Kleiderkonfektion z. B. läßt ersehen, daß das Einkaufsvolumen ebenfalls im Frühjahr und im Herbst anschwillt, während es in den Sommermonaten zusammenschrumpft. Das Jahresmaximum wird im Oktober erreicht. Die Schwankungen dieses Geschäftsverkehrs nehmen somit einen fast gleichgerichteten Verlauf wie diejenigen des Berliner Inländerfremdenverkehrs.

Im einzelnen sind die verschiedenen Auszackungen der Kurve des Berliner Inländerfremdenverkehrs in gewissem Grade auf die vielen besonderen Veranstaltungen in der Reichshauptstadt zurückzuführen. Nachdem es sich aber bei diesen in überwiegender Mehrzahl um Fachausstellungen und Messen handelt, welche m. E. von den Erholungs- und Vergnügungsreisenden mehr gelegenheitshalber besucht werden, jedoch für eine bedeutende Zahl geschäftlich Reisender den Hauptgrund für den Besuch Berlins bilden, kann auch hieraus auf eine vermehrte Einwirkung des Geschäftsverkehrs auf die Gesamtgestaltung des Berliner Fremdenverkehrs geschlossen werden. Zum gleichen Ergebnis gelangt man durch die analytische Betrachtung der

Konjunkturbedingtheit des Berliner Inländerfremdenverkehrs

Die in Anlage II ersichtliche von Saisonschwankungen bereinigte Inländerkurve wurde methodisch nach dem gleichen Verfahren wie die entsprechende Münchener Kurve gewonnen, nur wurden bei der Berliner Kurve die in verstärktem Maße auftretenden „restlichen Faktoren" unter weiterer Anwendung des Verfahrens der gleitenden Mittelwerte durch mathematische Berechnung ausgeschaltet. Der Vergleich der so erhaltenen Kurve mit dem allgemeinen Wirtschaftsverlauf in Deutschland, für welchen wieder die Kurve des Beschäftigungsgrades der Industriearbeiter verwendet wurde, zeigt auch im zeitlichen Verlauf weitgehende Uebereinstimmung. Insbesondere fällt hier der Hochschwung 1927 bei beiden Kurven in die Monate September/Oktober, so daß hier kein Nachhinken, wie bei der entsprechenden Münchener Kurve, gegeben ist. Der Verlauf der Konjunktur des Berliner Inländerverkehrs schließt sich also eng an den wirtschaftlichen Konjunkturverlauf an. Nachdem nun der Geschäftsreiseverkehr konjunkturell in zeitlich gleichgerichteten Schwankungen wie die Wirtschaftskonjunktur verläuft, wie dies in der Dissertation eingehend nachgewiesen wird, ist auch hiermit ein Beweis für die hervortretende Rolle des geschäftlichen Reiseverkehrs innerhalb des Berliner Gesamtfremdenverkehrs gegeben.

Eine zahlenmäßige Abgrenzung der beiden Arten des Fremdenverkehrs für Berlin erscheint auch in weiten Grenzen sehr schwer. Auf Grund der angestellten Untersuchungen sei für Berlin der Anteil des „Fremdenverkehrs aus gebundenem Antrieb" auf 55% des Gesamtfremdenverkehrs geschätzt, der des „Fremdenverkehrs aus freiem Antrieb" auf 45%.

Der Berliner Ausländerfremdenverkehr

gleicht in seiner Entwicklung und in der saisonmäßigen Gestaltung weitgehend demjenigen Münchens. In der in Anlage II wiedergegebenen Ausländerkurve tritt der Sommersaisoncharakter dieses Reiseverkehrs in den starken einmaligen Ausladungen deutlich hervor. Die Besuchszahlen sind jeweils im Dezember am geringsten, im Juli/August am höchsten. Im Laufe der beobachteten Jahre hat der Gesamtbesuch Berlins aus dem Auslande mit Ausnahme eines geringen Rückschlages im Jahre 1929 von Jahr zu Jahr zugenommen, allerdings in vermindertem Grade wie bei München. Die Gesamtzahl der Auslandfremden betrug:

1925	1926	1927	1928	1929	1930
192 836	195 877	225 566	257 203	255 606	256 453

Die Zunahme des Ausländerreiseverkehrs in Berlin konzentriert sich vor allem auf die Monate Juli und August, die Zeit des verstärkten „Fremdenverkehrs aus freiem Antrieb". Dies gestattet die Annahme, daß die Steigerung des Ausländerverkehrs vor allem durch eine fortgesetzte Zunahme des Vergnügungsreiseverkehrs bestimmt wird, während es den Anschein hat, daß der Geschäftsreiseverkehr aus dem Ausland im Zeitraum von 1925 mit 1930 nur bis 1928 fortlaufend gestiegen ist und von da ab sich unter Schwankungen auf etwa gleicher Höhe gehalten hat. Dies läßt sich auch an Hand einer anderen Erscheinung nachweisen: Der Ausländerreiseverkehr Berlins zeigt alljährlich im März ein vorübergehendes Anschwellen, welches man auf den Einfluß der Leipziger Messe, also auf Reisen vorwiegend geschäftlichen Charakters, zurückführen muß. Nun zeigt sich aber, daß dieser Besuchszuwachs im März ebenfalls nur bis 1928 zugenommen hat, während er von da ab auf etwa gleicher Höhe bleibt (1929 ist er vorübergehend vermindert, wohl wegen der Nachwirkung des damals kurz vorhergegangenen außerordentlichen Kälteeinbruches). Das Ansteigen des Gesamtausländerverkehrs ist demnach in erster Linie dem Vergnügungsreiseverkehr zuzuschreiben und beweist einen besonderen Erfolg der deutschen Auslandpropaganda, speziell in Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wie aus dem vermehrten Quotenanteil dieser Länder zu entnehmen ist.

In der Größenfolge der absoluten Kontingente der wichtigsten Herkunftsgebiete der Berliner Auslandfremden zeigen sich innerhalb des beobachteten Zeitraumes verschiedene Veränderungen. Wohl behaupten die Vereinigten Staaten durchweg die erste Stelle, Rußland aber rückt unter den elf wichtigsten Herkunftsstaaten von dem vierten auf den letzten Platz, Polen geht vom zweiten auf den vierten Platz zurück, eine Erscheinung, welche man auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse und Beziehungen zwischen diesen Ländern und dem Deutschen Reiche zurückführen muß. Anderseits rückt Dänemark vom neunten auf den sechsten Platz vor und Großbritannien, dessen Zuwachs relativ am meisten hervortritt, vom siebten auf den zweiten Platz. Diese letztere Erscheinung ist als ein besonderer Erfolg der von den Berliner Organen der Fremdenverkehrspolitik durchgeführten großzügigen Reklame in England zu werten, welche viel dazu beitrug, die Reise nach Deutschland zur „fashion" zu machen, speziell für große Gesellschaftskreise Londons. Auch aus den prozentualen Anteilen der einzelnen Herkunftsgebiete am Berliner Gesamtausländerverkehr lassen sich im Laufe des beobachteten Zeitraumes verschiedene interessante Entwicklungstendenzen ersehen. So geht der Besuch der Reichshauptstadt aus Oesterreich nicht nur anteilmäßig zurück, sondern seit 1928 auch der absoluten Zahl nach. Einen besonderen quotenmäßigen Anstieg zeigt demgegenüber Frankreich, dessen Kontingent allerdings im Ausgangsjahre (1925) wegen der damals gegebenen valutarischen Verhältnisse dieses Landes zahlenmäßig sehr gering war. Immerhin kann man in der Zunahme des Besuches aus Frankreich ein Symptom für das allmähliche Verschwinden der Nachkriegspsychose in diesem Lande erkennen. In ähnlicher Weise haben die prozentualen Anteile der Schweiz, Schwedens, der Tschechoslowakei und in verringertem Maße der Niederlande fortschreitend zugenommen.

Vergleich der Ergebnisse der Fremdenverkehrsstatistik von München und Berlin

Ein engerer Vergleich der Ergebnisse der Fremdenverkehrsstatistik von Berlin und München kann erst von 1927 ab vorgenommen werden, weil vor diesem Zeitpunkt in München ein anderes statistisches Erhebungsverfahren gegeben war als in der Reichshauptstadt. In erster Linie ist hier festzustellen, daß der Fremdenverkehr Berlins der absoluten Zahl nach naturgemäß wesentlich größer ist als in München. Dies ist durch die Verschiedenheit der in beiden Städten gegebenen standortlichen Grundlagen für den Fremdenverkehr bedingt und hat seinen Hauptgrund in dem Größenverhältnis der beiden Städte zueinander und der überlegenen Bedeutung der Reichshauptstadt gegenüber der Landeshauptstadt. Drückt man die Fremdenverkehrszahlen Münchens in Prozenten der jeweils entsprechenden Berlins aus, so ergibt sich folgende Entwicklung:

	1927	1928	1929	1930
Münchens Gesamt-Fremdenverkehr	46,4	51,5	52,5	58,3%
„ Inländer- „	46,5	52,0	52,1	53,9%
„ Ausländer- „	45,0	48,5	53,9	72,6%

Es erscheint interessant, diesen Verhältniszahlen einige wirtschaftliche Relationen zwischen München und Berlin gegenüberzustellen. Es errechnet sich z. B. in Prozenten der entsprechenden Berliner Zahlen (für 1928):

Münchens Einwohnerzahl auf 16,6%, Stadtgebiet: 17,8%, Elektrizitätsverbrauch 12,25%, Gesamtgüterzufuhr 11,7%, Steueraufkommen (Lohn-, Einkommen-, Körperschaft- und Vermögensteuer) 13,9%.

Alle diese Verhältniszahlen bleiben weit hinter denen des Fremdenverkehrs zurück. Daraus wird ersichtlich, daß der Fremdenverkehr für München eine relativ wesentlich bedeutendere Rolle spielt als für die Reichshauptstadt.

Des weiteren fällt bei einem Vergleich der Besuchszahlen der beiden Städte besonders auf, daß München den Vorsprung Berlins im Laufe der beobachteten Zeit immer mehr aufgeholt hat. Der Abstand betrug den absoluten Zahlen nach:

	1927	1928	1929	1930
Gesamtverkehr	935 699	814 223	776 654	644 873
Inländer	811 650	681 856	658 812	574 701
Ausländer	124 049	132 367	117 842	70 172

Aufholen Münchens 1927/1930

	absolut	in %
Gesamtverkehr	290 826	31,0
Inländer	236 949	29,3
Ausländer	53 877	43,4

Der Vorsprung Berlins wurde demnach in dem Zeitraum von 1927 mit 1930 zu etwa einem Drittel eingeholt. In diesem Ergebnis ist zwar der besondere Einfluß der Oberammergauer Festspiele auf den Münchener Fremdenverkehr enthalten, aber auch nach Ausschaltung desselben ergibt sich immer noch eine Verminderung des Abstandes Münchens von Berlin um ungefähr 29%. Die Bedeutung Münchens als Fremdenverkehrsstadt ist also gegenüber derjenigen Berlins innerhalb der Beobachtungszeit nicht unwesentlich gestiegen. Dies ist wieder ein Symptom dafür, daß der Fremdenverkehr der Reichshauptstadt von der wirtschaftlichen Depression in Deutschland stärker in Mitleidenschaft gezogen wird als derjenige Münchens und daß der so eng mit der Wirtschaft verbundene Geschäftsreiseverkehr vorwiegenden Einfluß auf die Gestaltung des Berliner Fremdenverkehrs hat. Es steht daher zu erwarten, daß sich bei einer Besserung der wirtschaftlichen Konjunktur in Deutschland auch der Abstand des Fremdenbesuches Münchens von demjenigen Berlins wieder vergrößern wird.

Im besonderen zeigt der Ausländerverkehr in München eine wesentlich günstigere Entwicklung als in der Reichshauptstadt, wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht:

	Besuch	Änderung gegenüber dem Vorjahr absolut	in %
Berlin			
1927	225 566	.	.
1928	257 203	+ 31 637	+ 14,0
1929	255 606	— 1 597	— 0,6
1930	256 453	+ 847	+ 0,3
München			
1927	101 517	.	.
1928	124 836	+ 23 319	+ 23,0
1929	137 764	+ 12 928	+ 10,4
1930	186 281	+ 48 517	+ 35,5

1930 Bei Ausschaltung des Einflusses der Oberammergauspiele:			
142 000	+ 4 236	+ 3,1	

Der Ausländerverkehr hat also in München prozentual (1929 und 1930 auch absolut) bedeutend mehr zugenommen als in Berlin.

Bei einem Vergleich der quotenmäßigen Anteile der einzelnen Herkunftsgebiete der Auslandfremden beider Städte bestätigt sich im allgemeinen die Bedeutung der regionalen Lage der Herkunftsländer zum Besuchsgebiet insofern, als die nächstangrenzenden Staaten jeweils die größten Kontingente von Fremden liefern. So ist der prozentuale Anteil Oesterreichs, der Schweiz und der Tschechoslowakei in München ein größerer als in Berlin, dagegen derjenige Großbritanniens, Skandinaviens und Rußlands in Berlin größer als in München. Die Kontingente Frankreichs und auffallenderweise auch der Niederlande sind in beiden Städten relativ gleich. Für den Besuch aus den Vereinigten Staaten ergibt sich in München ein prozentual höherer Anteil am Gesamtausländerverkehr als in Berlin.

Die Divergenz des statistisch erfaßten und des tatsächlichen Fremdenverkehrs in München und Berlin

Eine genauere Untersuchung, inwieweit die Ergebnisse der Fremdenverkehrsstatistik der beiden Städte hinter dem tatsächlichen Besuch zurückbleiben, ergibt insofern eine Verschiedenheit zwischen den Verhältnissen in München und Berlin, als die statistisch festgestellten Zahlen in Berlin näher an den wirklichen Fremdenverkehr heranzureichen scheinen als in München. Dies kommt daher, weil für München sowohl die Zahl der Passanten (Besucher, welche sich nur tagsüber hier aufhalten) als die der privatwohnenden Fremden relativ höher anzunehmen ist als in Berlin.

Die Hast des modernen Reisens und die Entwicklung des Pauschal- und Gesellschaftsreiseverkehrs haben den Passantenbesuch für München im Laufe der letzten Jahre mehr und mehr anschwellen lassen. So konnte man besonders in den Jahren 1929 und 1930 während der Sommersaison öfters die Beobachtung machen, daß die Teilnehmer ganzer Sonderzüge nur einen Tag über in München blieben, um nach einer flüchtigen Besichtigung der Stadt abends die Reise wieder fortzusetzen. Auch der Fernreiseautoverkehr, der sich neuerdings zu großem Umfange entwickelt hat, ist für München zum Teil zum Passantenverkehr geworden. Von München kann man eben doch schon innerhalb eines Tages einen, wenn auch recht dürftigen, Ueberblick gewinnen, während dies für Berlin nicht in Frage kommt. Eine besondere Rolle spielt hierbei die Anziehungskraft des Nachtlebens in Berlin, welche in München fehlt.

In gleicher Weise scheint auch die Zahl der Fremden, welche in statistisch nicht erfaßten Unterkünften absteigen, in München verhältnismäßig höher zu sein als in Berlin. Dies hängt ursächlich mit dem ausgeprägten Saisoncharakter des Münchener Fremdenverkehrs zusammen. Obwohl in den konzessionierten Gewerbebetrieben der Hotellerie Münchens ein sehr beträchtlicher Uebernachtungsraum zur Verfügung steht, reicht dieser in guten Fremdenverkehrsjahren während der Saison und an Verkehrsstoßtagen nicht für alle Fremden aus, so daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Gäste in Privatquartiere abgedrängt wird. Wohl besteht auch für diese Unterkünfte eine polizeiliche Anmeldepflicht an Hand besonderer Formblätter, von der Statistik des Fremdenverkehrs werden die betreffenden Gäste jedoch nicht erfaßt. Nun hat aber die Vermietung von Privatzimmern auch an Gäste, welche nur kurze Zeit bleiben, in München einen großen Umfang angenommen. Erfahrungsgemäß ist dieser zusätzliche Uebernachtungsraum nicht nur an Tagen besonders starken Verkehrs besetzt, sondern zum großen Teil schon bei nur normalem oder sogar schwachem Sommerverkehr, so daß die Zahl der auf diese Weise nicht von der Statistik erfaßten Fremden für ein Jahr schon ins Gewicht fällt. Demgegenüber erscheint in Berlin die Elastizität des Unterkunftsraumes des Hotel- usw. Gewerbes groß genug, um die verhältnismäßig geringen Schwankungen der Besucherzahl aufzunehmen. Es kann dort daher die Zahl der Fremden, welche vom Bahnhof weg direkt in Privatzimmern absteigen, als relativ sehr gering angenommen werden. Eine zahlenmäßige Schätzung des statistisch nicht erfaßten Fremdenverkehrs beider Städte ist mangels jeder sicheren Unterlage kaum möglich. Man muß sich hier mit der Feststellung begnügen, daß die Zahl der statistisch nicht erfaßten Fremden in München relativ nicht unbeträchtlich höher ist als in Berlin.

3. Die ökonomische Auswirkung des Fremdenverkehrs für München und Berlin

Die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs für eine Stadt liegt, abgesehen von den imponderabilen Werten, in dem Einkommenzuschuß, welchen jener den verschiedensten Erwerbszweigen und Bevölkerungskreisen zufließen läßt. Primär verdienen alle diejenigen Kreise am Fremdenverkehr, welche von den Besuchern direkte Zahlungen erhalten. Wenn man sich vor Augen führt, wofür der Fremde während seines Aufenthaltes Ausgaben macht, dann kann man am besten ersehen, in welch vielfältiger Verzweigung sich die direkten Einnahmen aus dem Fremdenverkehr verteilen. In erster Linie kommt der Fremdenverkehr dem Hotel- usw. und Gastwirtsgewerbe zugute; nächst diesem verdienen durch ihn die Verkehrsunternehmungen, die Unterhaltungsstätten aller Art sowie die verschiedensten Handelsgeschäfte der Stadt. Daneben haben das Handwerk, die freien Berufe und die für Dienstleistungen zur Verfügung stehenden Personen durch den Fremdenverkehr vermehrten Verdienst. Indirekt zieht vor allem der Großhandel Nutzen aus dem Fremdenverkehr der Stadt und dem der näheren oder weiteren Umgebung, soweit es sich dabei um seine Absatzgebiete handelt. Der durch den Fremdenverkehr gesteigerte Verbrauch von Gütern aller Art bewirkt eine Erhöhung des Beschäftigungsgrades der Industrie und eine Belebung des Handels. Endlich zieht die öffentliche Hand Nutzen aus der größeren Ergiebigkeit der Steuern, insbesondere der Vergnügungs-, Umsatz- und Einkommensteuer unter dem Einflusse des Fremdenverkehrs. Nachdem dieses Mehraufkommen an Steuern nur zum Teil wiederum für die Förderung des Fremdenverkehrs Verwendung findet, ist dadurch eine Entlastung der Besteuerung der ortsansässigen Bevölkerung gegeben, und zwar um so mehr, je gedeihlicher sich der Fremdenverkehr gestaltet. Insgesamt ergibt sich, daß eine günstige Entwicklung des

Fremdenverkehrs im direkten oder indirekten Interesse aller Erwerbszweige und Bevölkerungsschichten einer Stadt liegt.

Der zahlenmäßige wirtschaftliche Erfolg des Fremdenverkehrs hängt ab von der Summe der von den Besuchern getätigten Ausgaben. Hier spielt daher, neben der Anzahl der Fremden, einerseits deren Kaufkraft und anderseits die Dauer ihres Aufenthaltes eine Rolle. Ebenso ist die psychologische Einstellung des Reisenden hinsichtlich seines Willens, mehr oder weniger Geld auszugeben, von Einfluß auf die ökonomische Ergiebigkeit des Fremdenverkehrs. Im Durchschnitt kann man annehmen, daß die Kaufkraft der Ausländer eine höhere ist als die der Inländer, und zwar um so mehr, von je weiter her diese kommen und je weniger sprach- und kulturverwandt sie mit dem Besuchslande sind. Denn durch die höheren Kosten der Zureise ist schon einem großen Kreise weniger Bemittelter die Möglichkeit zu einer Auslandreise genommen, so daß sich die Qualität des Reisepublikums aus dem Ausland in Hinsicht auf die ökonomische Ergiebigkeit des Fremdenverkehrs erhöht. Außerdem spielt der Kaufkraftunterschied der Valuten und die Differenz des Lebenshaltungsniveaus zwischen Herkunfts- und Besuchsland eine bedeutende Rolle.

Ein weiterer Unterschied hinsichtlich der ökonomischen Qualität der Fremden ist zwischen dem „Fremdenverkehr aus freiem Antrieb" (Vergnügungs- und Erholungsreiseverkehr) und dem „aus gebundenem Antrieb" (Geschäfts- und Berufsreiseverkehr) zu machen, und zwar einerseits deshalb, weil die letztere Gruppe „meist mehr Wirtschaftswerte unmittelbar aus dem besuchten Gebiete hinwegnimmt als sie diesem bringt, während die Erholungs- und Vergnügungsreisenden nur als Verbraucher von Wirtschafts- und Kulturgütern verweilen"[1]), anderseits wegen der Verschiedenheit der psychologischen Einstellung der beiden Gruppen. Der geschäftlich und beruflich Reisende befindet sich im Alltagsleben, wenn er unterwegs ist, der Vergnügungs- und Erholungsreisende aber in einer Ausnahmezeit, auf die er sich vielleicht das ganze Jahr über schon gefreut hat, deretwegen er sich unter Umständen monatelang Vergnügungen aller Art versagt hat. Man kann daher annehmen, daß der Vergnügungsreisende durchschnittlich weniger knapp rechnet in seinen Ausgaben als der Geschäftsreisende. Dies trifft besonders für die Kreise zu, welche nicht so sehr aus dem vollen schöpfen können, und das sind etwa 80% aller Reisenden.

Auf Grund dieser Betrachtungen und unter Anlehnung an die in der Literatur[2]) zu findenden Schätzungen kommt man zu nachstehenden Beträgen für die durchschnittlichen Ausgaben der Reisenden für den Aufenthaltstag, ausschließlich der Fahrtkosten:

	Inländer	Ausländer
Geschäftlich und beruflich Reisende	10 RM	25 RM
Vergnügungs- und Erholungsreisende	12 RM	30 RM

Um nun an Hand dieser Daten eine Schätzung der ungefähren direkten Einnahmen aus dem Fremdenverkehr in München und Berlin (für die Jahre 1929 und 1930) vornehmen zu können, ist noch die Zahl der Uebernachtungen im Jahre zu berücksichtigen. Für Berlin kann man wohl die statistischen Ergebnisse zugrunde legen; denn einerseits ist dort die Zahl der statistisch nicht erfaßten Fremden relativ gering, anderseits ist in der Statistik der Reichshauptstadt eine Menge Durchgangsreisender enthalten, welche sich nur zur Uebernachtung auf einige Stunden dort aufhalten, um am nächsten Morgen die Reise fortzusetzen. Die ökonomische Ergiebigkeit dieser letzteren Fremden für die Stadt bleibt daher hinter den zugrunde gelegten Durchschnittszahlen zurück, so daß hierdurch ein gewisser Ausgleich gegeben ist. Für München aber erscheint es notwendig, noch einen Berichtigungskoeffizienten einzusetzen für die relativ große Zahl der statistisch nicht erfaßten Fremden (er sei mit 10% angenommen).

Die Berechnung der direkten Einnahmen aus dem Fremdenverkehr ergibt unter Berücksichtigung aller so gegebenen Differenzierungen folgende Ergebnisse:

	1929	1930
für Berlin	53 Millionen RM	42 Millionen RM
für München	32 Millionen RM	33 Millionen RM

Nun ist aber die wirtschaftliche Auswirkung des Fremdenverkehrs in keiner Weise beschränkt auf den bloßen direkten Einkommenzuschuß, welchen er der Bevölkerung einer Stadt bringt. Die ökonomische Ergiebigkeit des Fremdenverkehrs wird vielmehr potenziert durch den wiederholten Umschlag dieses zusätzlichen Einkommens und die imponderabilen Werte. Erst unter Berücksichtigung all dieser Faktoren wird die volle wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs klar. Diese in ihrer Gesamtheit zahlenmäßig zu erfassen, erweist sich als unmöglich; die Schätzungen darüber bewegen sich um den drei- bis vierfachen Betrag der direkten Einnahmen. Als ökonomische Gesamtauswirkung des Fremdenverkehrs käme man so für Berlin auf etwa 150 Millionen, für München auf etwa 100 Millionen Mark für ein Normaljahr.

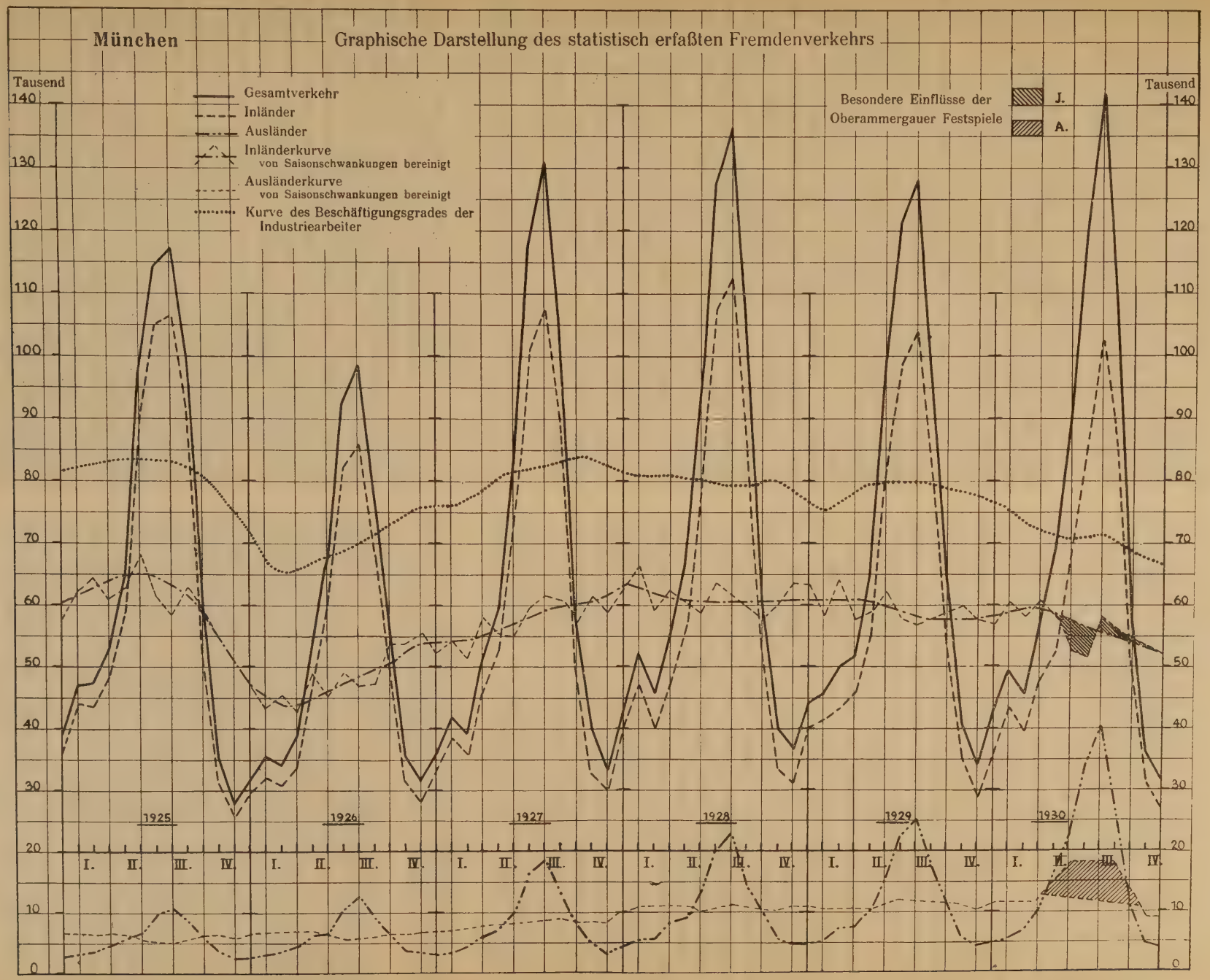
Wenn nun auch diese Zahlen wegen der vielen in ihnen enthaltenen Schätzungen als problematisch erscheinen, so geben sie doch einen Anhalt dafür, welche Wichtigkeit dem Fremdenverkehr als Quelle des Wirtschaftslebens der beiden Städte zukommt. Insbesondere erscheint ein gedeihlicher Fremdenverkehr für München als lebensnotwendig, da hier das relative Verhältnis der Einnahmen aus dem Fremdenverkehr zu dem Gesamteinkommen der Ortsbevölkerung weit mehr ins Gewicht fällt als bei der Reichshauptstadt. Es ist deshalb gerade für München besonders wichtig, der Pflege und Förderung des Fremdenverkehrs ein besonderes Augenmerk zu widmen; denn Bayerns Hauptstadt steht und fällt mit ihrem Fremdenverkehr.

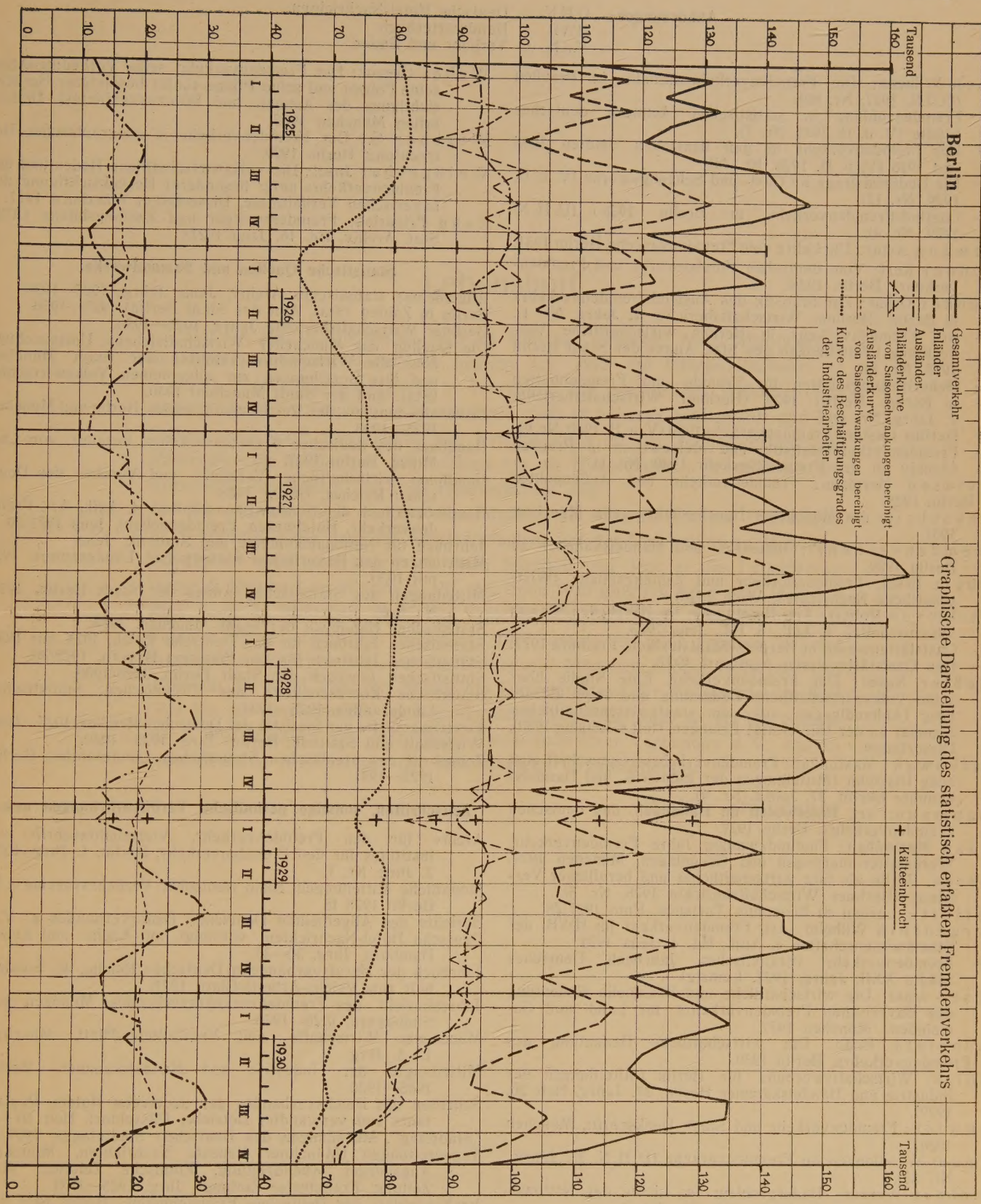
---

[1]) Wilhelm Morgenroth, Art. „Fremdenverkehr" im Handwörterbuch (HWB.) der Staatswissenschaften, 4. Aufl. S. 395.

[2]) Vgl. Artur Bormann „Die Lehre vom Fremdenverkehr", Berlin 1931, S. 76 ff.

Anlage I


München
Graphische Darstellung des statistisch erfaßten Fremdenverkehrs
Tausend
Gesamtverkehr
Inländer
Ausländer
Inländerkurve
von Saisonschwankungen bereinigt
Ausländerkurve
von Saisonschwankungen bereinigt
Kurve des Beschäftigungsgrades der Industriearbeiter
Besondere Einflüsse der Oberammergauer Festspiele
J.
A.
1925
1926
1927
1928
1929
1930
I. II. III. IV.


Berlin
Graphische Darstellung des statistisch erfaßten Fremdenverkehrs
Gesamtverkehr
Inländer
Ausländer
Inländerkurve von Saisonschwankungen bereinigt
Ausländerkurve von Saisonschwankungen bereinigt
Kurve des Beschäftigungsgrades der Industriearbeiter
+ Kälteeinbruch
Tausend
160
150
140
130
120
110
100
90
80
70
40
30
20
10
0
1925
1926
1927
1928
1929
1930
I
II
III
IV

Literatur

Abkürzungen: D.H.N. = Deutsche Hotel-Nachrichten.
HWB = Handwörterbuch.
V.u.B. = Verkehr und Bäder.

Bloch Wilhelm: Die Fremdenverkehrsstatistik in Preußen (D.H.N. 1927, Nr. 80).
— Fremdenzählung in statistischen Aemtern deutscher Städte (V. u. B. 1928, Nr. 7).
— Der Fremdenverkehr in den deutschen Städten 1925 und 1926 (V. u. B. 1928, Nr. 44).
— Die Bedürfnisfrage im Gast- und Schankgewerbe (V. u. B. 1929, Nr. 12).
— Gasthof-Fremdenverkehr in Berlin 1928 (D. H. N. 1929, Nr. 4).
Bormann Artur: Die Lehre vom Fremdenverkehr, Berlin 1931.
Brenner Kurt: Vom deutschen Hotelgewerbe und Fremdenverkehr. Berlin 1923.
Büchner Oskar: Zur Statistik des Auslandsfremdenverkehrs in Berlin (Berliner Wirtschaftsberichte 1. Jahrg. Nr. 1).
— Art. Fremdenverkehr in Berlins wirtschaftliche Verflechtung (Mitteilungen des Stat. Amtes der Stadt Berlin 1928, Nr. 8).
— Beherbergungsstätten für Fremde und Fremdenbetten in Berlin, Herbst 1929 (Berliner Wirtschaftsberichte 7. Jahrg. Nr. 1).
— Berlins Gasthof-Fremdenverkehr 1929 (V. u. B. 1930, Nr. 9).
— Fremdenverkehrsstatistik und Meldewesen in Preußen (Archiv für den Fremdenverkehr 1930, Nr. 1).
Davidsen Hermann: Fremdenverkehr und Außenpolitik, Berlin 1928.
Denkschrift des Münchener Hausbesitzervereins München, 1931.
„Fremdenverkehr": Industrie- und Handelskammer zu Berlin 1929.
Gebert Erich: Fremdenverkehr und Zahlungsbilanz (Wirtschaftliche Nachrichten, Wien 1928).
Glückmann Robert: Art. Hotelwesen im HWB. der Staatswissenschaften 4. Aufl., 5. Bd., Jena 1923.
— Gaststättenwesen in Herders Staatslexikon, Freiburg 1927.
— Das Gaststättenwesen, Stuttgart 1927.
Häußler Xaver: Der Fremdenverkehr, Eine Studie über seine volkswirtschaftliche Bedeutung und seine Förderung (Abhandlungen aus dem staatswissenschaftlichen Seminar an der Universität Erlangen, Heft 8, Leipzig 1930), Dissertation.
Klafkowski Maximilian: Fremdenverkehrswissenschaft eine neue Disziplin (Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer Berlin, 27. Jahrg. Nr. 9).
Knapmann: Art. Hotelwesen im Handbuch des deutschen Fremdenverkehrs, Berlin 1927.
Krauß Maximilian: Fünfundzwanzig Jahre Fremdenverkehr, Werkstatterinnerungen und Grundlagen, München 1929.
Kürten: Berlin als Sitz wirtschaftlicher und beruflicher Verbände (Berliner Wirtschaftsberichte 1928, Nr. 5).
Mariotti: Lezioni di Economia Turistica, Rom 1927/28.
Morgenroth Wilhelm: Art. Fremdenverkehr im HWB. der Staatswissenschaften 4. Aufl., Bd. 4, Jena 1927.
— Fremdenverkehr (Statistisches Jahrbuch Deutscher Städte XXII. Jahrg. 1927, Leipzig).
Moser Adolf: Die wirtschaftliche und finanzielle Bedeutung des Bayerischen Fremdenverkehrs für Land und Gemeinden. München 1927.
Ronnefeld Bodo: Die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs, Berlin 1930.
Schick: Wirtschaftswerbung für Berlin (Mitteilungen der Industrie und Handelskammer Berlin, 27. Jahrg. Heft 20, 1929).
Schwink: Fremdenverkehr und Staat, Denkschrift, München 1926.
Simon: Wandlungen im Fremdenverkehr (D. H. N. 35. Jahrg., Nr. 32).
Sombart Werner: Bäderproblem im Lichte der Nationalökonomie (V. u. B. Jahrg. 1926, Nr. 38).
Wagemann Ernst: Konjunkturlehre 1928.
— Einführung in die Konjunkturlehre, Leipzig 1929.
Weber Adolf: Allgemeine Volkswirtschaftslehre, Leipzig und München 1928.
— Boden und Wohnung, Leipzig 1908.
Weber Gregor: Der Fremdenverkehr, seine Vorbedingungen, seine Folgen und seine Pflege (unter besonderer Berücksichtigung des Ammer- und Würmseegebietes), Dissertation München 1922.
Wegener G.: Der Fremdenverkehr in geographischer Betrachtung, Berlin 1929.
Weißgerber Josef: Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs unter besonderer Berücksichtigung der bayerischen Verhältnisse, Dissertation Würzburg 1921.
Zahn Friedrich: Fremdenverkehr und Zahlungsbilanz (Allg. Stat. Archiv, Bd. 16, Jena 1927).

Statistische Quellen und Sammelwerke.

Allgemeines statistisches Archiv, Jena, Jahrg. 1925—1930.
Berlin in Zahlen (Stat. Amt der Stadt Berlin) 1925—1930.
Berliner Wirtschaftsberichte Jahrg. 1925—1930.
Die Quellen des Münchener Wirtschaftslebens, Untersuchung über die Wirtschaftsverhältnisse der Stadt München und ihre Beziehungen zur allgemeinen Volkswirtschaft (Stat. Amt der Stadt München) 1930.
Eisenbahn-Statistik der Reichsbahndirektion Berlin und München 1925—1930.
Handbuch des deutschen Fremdenverkehrs, herausg. von Carl Miller, Berlin 1927.
Handbuch wirtschaftlicher Verbände und Vereine des Deutschen Reiches, Berlin 1928.
Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 4. Aufl., Art. Fremdenverkehr, Hotelwesen, Fremdenpolizei, Jena 1922/29.
Jahrbuch für Nationalökonomie und Statistik, Jena.
Mitteilungen des Bayerischen Statistischen Landesamtes, 1925 mit 1930.
Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin, 1928, Nr. 8 ff.
Statistisches Handbuch der Stadt München, 1928.
Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 1925 mit 1930.
Statistisches Jahrbuch für den Freistaat Bayern, 1925/30.
Statistisches Jahrbuch der Stadt Berlin, 1925/1930.
Statistische Korrespondenz des Preußischen Statistischen Landesamtes, 1925—1931.
Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches, 1925—1930.
Wirtschaft und Statistik, Berlin, Jhrg. 1925—1930.
Zeitschrift des preußischen Statistischen Landesamtes, Berlin, 1925—1931.

Zeitschriften, sonstige periodische Veröffentlichungen usw.

Archiv für den Fremdenverkehr, Vierteljahrsschrift des Institutes für den Fremdenverkehr, Berlin, 1. Jhrg. 1930, 2. Jhrg. Nr. 1.
Monatliche Mitteilungen, Bund Deutscher Verkehrsvereine e. V., Berlin 1928 ff.
Berichte des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes e. V.
Deutsche Hotel-Nachrichten, vereinigt mit Küche und Keller, Hamburg, Jhrg. 30—35.
Jahrbuch der Berufsverbände im Deutschen Reiche, 36. Sonderheft zum Reichs-Arbeits-Blatt, 1927.
Jahresbericht des Fremdenverkehrsverbandes München und Südbayern, 1926—1930.
Münchener Wirtschafts- und Verwaltungs-Blatt, München, 1.—5. Jhrg.
Mitteilungen der Industrie und Handelskammer, Berlin, 1925—1930.
Schriften des Reichsverbandes der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe, Düsseldorf, Heft 10—14.
„Städtetag", Mitteilungen des Deutschen Städtetages, 1927/30.
Tageszeitungen (Münchner Neueste Nachrichten, Münchener-Augsburger Abendzeitung, Kölnische Zeitung, Voss. Zeitung, Frankfurter Zeitung), Jhrg. 1925—1931.
Verbandsblatt der Deutschen Fremdenheime, Berlin 1928 ff.
Verkehr und Bäder, Berlin, Jhrg. 44 mit 50.
Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 1926—1930.
Wochenberichte des Institutes für Konjunkturforschung, 1928 ff.
Werbung für Berlin, Ein Arbeitsbericht (Ausstellungs-Messe- und Verkehrsamt der Stadt Berlin) 1929.

Lebenslauf

Ich bin am 13. November 1891 zu München geboren. Nach Absolvierung des Realgymnasiums dortselbst begann ich 1912 die Offizierslaufbahn im k. b. 11. Feldartillerie-Regiment in Würzburg. Ich machte den Weltkrieg von Anfang bis Ende teils in der Fronttruppe, teils in höheren Stäben mit und beteiligte mich nach Beendigung des Krieges noch an der Niederwerfung der Räteregierung in Bayern. 1919 schied ich als Hauptmann a. D. anläßlich der Abrüstung der Armee aus dem Heeresdienste aus.

Ich widmete mich vorerst dem Studium der Chemie auf der Universität zu Würzburg, dann dem der Staatswirtschaft auf der Universität zu München. Ab Herbst 1920 unterbrach ich mein Studium und trat in die Lederwerke Doerr & Reinhart zu Worms a. Rh. ein. Ende 1923 ging ich zur Firma Heinrich Ries A.-G. in München über, aus welcher ich 1925 nach dem Erwerb der Pension Bürger, München, ausschied. 1927 konnte ich mein Studium bei der Staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München wieder fortsetzen und legte am 29. April 1930 mit Erfolg die Diplomprüfung für Volkswirte ab. Seit 1924 bin ich ehrenamtlich im Fremdenverkehrswesen tätig, so vorübergehend als 2. Vorsitzender des Münchener Pensionsbesitzer-Verbandes e. V. und in verschiedenen Ausschüssen der einschlägigen Organisationen.

Walter Steinbauer